Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 51 (1925)

Heft: 1

Artikel: Merkwürdig

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-457008

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es geht nicht immer, wie der Arzt es hofft. Besonders mit dem Schlasen harzt es oft. Oft läßt den Bunsch nach Schlas man lieber fallen: Wachsein ist besser, als im Fieder lassen. Das tollste Zeug wird da vom Hirn geschwätzt Und Vilder und Gedanken schwirr'n gehetzt. Da kommt denn mancher gräßlich auf den Hund Und sieht dem Leben häßlich auf den Grund. Plagt nun solch' Nebel dich, so überlist' es: Du denkst dir's weg, und fort, mein Lieber, ist es. Wie man dies keck und immer kecker tue, Lehrt uns in Nanzig Apotheker Coué. Drum ist's kein Bunder, daß zum Coué rennt, Wer schon seit Jahren keine Ruhe kennt, Daß sie sich um's Villet für Coué rissen,

Denn welch' Geplagter wünscht kein Kuhekissen?
Nun sagt man zwar mit einem seichten Lachen,
Das Mittel helse nur bei leichten Sachen.
Doch schau' die Zwei, die immer mußten husten,
Und die nun plöglich nimmer husten mußten.
Dem zog die Gsüchti Bein und Kücken krumm:
Jetzt läuft er wieder ohne Krücken 'rum.
Ihm und noch vielen half der Meister prächtig.
Den trefslichen Besreier preist er mächtig:
"Mich tut kein Bresten mehr seit Kanzig zwicken.
Geht's euch nicht auch so?" Mehr als zwanzig nicken.
So kämpst Herr Coué wie ein Kitter gut,
Bis einst er selber unterm Gitter ruht.
Denn mit Freund Hein wird nie Herr Coué raufen.
Bon ihm wird er die tiefste Kuhe kaufen.

Vom Tage

Der Nationalrat hat beschlossen, die Spatenjagd freizugeben. Diese Nachericht scheint dem oberslächlichen Leserzweiselsohne nicht von Bedeutung zu sein und mancher wird sich fragen, wie denn der hohe Nat dazu kommt, sich mit solchen Nichtigkeiten abzugeben. — Die Sache hat aber einen tiesern Hintergrund und steht, wie wir verraten können, in engem Jusammenhang mit der jett desinitiv auf März 1925 seste gesetten Aushebung der Spielbanken.

gesetzten Aufhebung der Spielbanken. Wie wir vernehmen, ziehen die Kursfaalverwaltungen von Bern, Luzern, Interlaken usw. ernsthaft in Erwä-gung, ob nicht auf diesen Zeitpunkt als Erfat für den Spielbankbetrieb für die Fremden große regelmäßige Spatenjagden zu veranstalten seien. Man hofft durch ein geschicktes Prämierungssystem und andere Attraktionen einen vollgültigen Erfat für die ver= schwindenden Glücksspiele zu erhalten. Gleichzeitig wird man der drohenden Arbeitslosigkeit der Croupiers begeg= nen können, indem man sie als Treisber, Preisrichter, Spahenzüchter und Fütterer und für ähnliche Funktionen verwendet. — Mit den Spaten hofft man günstige Arrangements treffen zu fönnen, indem man ihnen auf dem Gebiete der spezifischen Spatenernäh= rung durch vermehrte Pferdezucht Kon= zessionen machen wird. Nicht nur rech= net man damit, auf diese Weise alle Spatzenvölker der Schweiz nach den Fremdenzentren loden und dadurch die andern Gegenden von dieser Blage be= freien und endlich die bisher ganz un= nüten Spaten zu vollwertigen Glie-dern der heutigen Weltordnung machen zu können, sondern man sieht auch durch die geplante Hebung der Pferde-zucht einen vermehrten Turfbetrieb boraus, was - last, but not least — bekanntlich vermöge der Aehnlichsteit mit andern "Pferdchenspielen" ebenfalls wieder zur Hebung der Frems denindustrie beitragen wird. — So hat, auf diese Weise betrachtet, der unschein= bare Beschluß des Nationalrates Aus= sicht, eine volkswirtschaftliche Tat zu merden. Potharin

BALLADEN

IX. Im Theater Theo Glind



Frau Meier, von der Haute-volée Mit einer Schachtel Pralinés, Sigt in der Loge.
Man spielt ein arg dramatisch Stück Bon jäh zersörtem Eheglück.
Frau Meier, ebesteinbesät, Die Sache sehr zu herzen geht...
Die Aräne fällt ins Dékollté —
Im Munde schmist das Praliné.

Tram oder Autobus

(Bur Baster Verkehrsfrage.)

Fahr wohl, du schöne Straßenbahn, Fahr wohl und salbe dich jetzt ein. Zu Ende ist dein schöner Wahn, Der Meister der Straße zu sein.

Fahr wohl, du schöne Straßenbahn, Mit dir ist nun heute Schluß. Ein andrer folgt dir deine Bahn, Auf Gummi der Autobus.

Fahr wohl, du schöne Straßenbahn, Und denke, es muß so sein. Vielleicht bricht die Vernunft dir Bahn Und stellt dich wieder ein.

Lieber Rebelfpalter!

Unsere Kinder singen jetzt täglich Weihnachtslieder, und auch der kleinen Schwester sollen sie beigebracht werden. Heute ist's "Alle Jahre wieder kommt das Christuskind". Das Anneli ist auch mit Eiser dabei, aber das Hinmlische der Verkündigung scheint es doch nicht recht ersaßt zu haben, denn als es nach her vom Vater gefragt wird, welches Lied es denn heute gesernt habe, antwortet es ohne Besinnen: "Alle Jahre pommt ein Tind!"

Merkwürdig

"Sagen Sie, Wärter, der große Elesfant ist wohl sehr böse?"

"Durchaus nicht, Fräulein, den könenen Sie um den Finger wickeln!" qu

Silbenrätsel

(Franz Armin)

Aus den Silben und Buchstaben: at, beer, da, de, der, e, ech, ei, eig, eid, ef, elb, els, er, fers, ford, ga, him, jaw, ir, is, lan, le, luk, ma, mon, na, ne, ni, nie, ohl, or, po, pos, ri, rich, rie, ro, ro, rup, sau, se, sel, sind 19 Mörter zu bilden, deren Anfangsund Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, etwas wichtiges ergeben.

Die Wörter bedeuten:

1. Reptil, 2. schweiz. Schlachtort, 3. Musiefinstrument, 4. Umtsperson, 5. Universitätsstadt, 6. Knollenpslanze, 7. Blume, 8. Kanton, 9. europäischer Staat, 10. Nahrungsmittel, 11. Gewicht, 12. Bejahung, 13. Parze, 14. erfrischendes Getränk, 15. europ. Hauptstadt, 16. Schweizerheld, 17. Laster, 18. Präsident U. S. A., 19. Schweizerpaß (ei = 1 × 1 Buchstade). (28sung folgt in nächster Rummer.)

Erfrischungsraum Thee / Chocolade

SPRUNGLI / ZURICH

Paradeplatz — Gegründet 1836

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofftraße ZÜRICH Peterftraße 21 A. Köndurp & Co. A. S Za 2629 g Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards Bündnerstube / Spezialitätenküche